

---

## Das Gespräch im Religionsunterricht

---

### Thesen:<sup>1</sup>

- Der RU zählt zu den gesprächsintensiven Fächern der Schule.
- RU ohne Gespräch ist undenkbar und religionspädagogisch nicht zu verantworten.
- Das Gespräch ist mit Abstand die häufigste Methode im RU.
- Das Gespräch ist die mit Abstand schwierigste und anspruchsvollste Unterrichtsmethode.

### Unterrichtserfahrung und -beobachtung:

- Das Gespräch wird als Unterrichtsmethode in der Grund- und Hauptschule vernachlässigt. Es wird selten wie andere Methoden eingeführt, geübt und gerne „durchgeführt“. Den Gesprächsphasen wird oft zu wenig Zeit eingeräumt.
- Bei der Unterrichtsplanung, in didaktisch-methodischen Vorüberlegungen wird dem Gespräch als Unterrichtsmethode weniger Beachtung geschenkt als anderen Methoden.
- Grundschüler sind im Gespräch offen und spontan, können sich jedoch nur schwer an Gesprächsregeln halten und weichen gerne vom Thema ab.
- Hauptschülern fehlt oft die Motivation zum Unterrichtsgespräch. Sie sind gehemmt und haben Schwierigkeiten, sich auszudrücken.

---

### **Bedeutung des Gespräches:**

---

#### 1. Aus anthropologischer Sicht:

Der Mensch ist **ein dialogisches Wesen**. Durch Sprache kann er seine Gedanken und Vorstellungen formen. Seine Sprache ist der Ansatz des Denkens, ein Mittel zur Verarbeitung und zur Wiedergabe des Gedachten. Im Sprechen teilt sich der Mensch anderen mit und schafft so **Gemeinschaft**.

Ohne Sprache gäbe es keine Überlieferung, keine Weitergabe von Erkenntnissen und Erfahrungen, keine menschliche Weiterentwicklung, keine Beziehungen zwischen Menschen.

Sprache hilft dem Menschen einerseits sich selbst zu finden und zu entwickeln und andererseits **in Beziehung zu Mitmenschen** zu treten. Hier wird Sprache zum Gespräch.

In privaten und gesellschaftlichen Bereichen sind Gespräche zur **Verständigung und Konfliktbewältigung** von besonderer Bedeutung.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Adam /Lachmann(Hg), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht, Göttingen 1993, S. 113 ff

<sup>2</sup> Vgl. Haas/ Bätz, Ratgeber Religionsunterricht, Lahr 1984, S. 60

## 2. Aus theologischer und religionspädagogischer Sicht:

Die „dialogische Grundstruktur des Menschen“ entspricht „seiner **Geschöpflichkeit**, die sich u. a. darin äußert, daß der Mensch der Anrede Gottes gewürdigt wird und darauf antwortet.“<sup>1</sup>

Ebenso gehört das Leben in Beziehung zu Mitmenschen zur Geschöpflichkeit (Gott schuf ihn nicht allein) und somit auch das Gespräch als Mittel zur Kommunikation.

Das Gespräch ist eine „**charakteristische Kommunikationsform in der Bibel**, die uns methodisch vielgestaltig als Lehrgespräch, Streitgespräch oder auch partnerschaftlicher Dialog begegnet. Besonders die von Jesus überlieferten Gespräche lassen... etwas von dem liebenden Geist des Evangeliums erspüren...“<sup>2</sup>

Ein Hauptanliegen des RU ist es, auf elementare Weise in die biblisch-christliche Tradition einzuführen und eine altersgemäße Beschäftigung damit anzuregen.

Im Gegensatz zur Predigt oder Verkündigung ist der **RU „dialogisch angelegt“**, d. h., er sollte durchgängig auf Verstehen und Verständigen, miteinander sprechen, aufeinander hören und zueinander finden bedacht sein.

Die Menschenfreundlichkeit Gottes und das Evangelium der Liebe verpflichten zu einer **agapegemäßen Kommunikation**.

Für den RU bedeutet dies: Keine autoritär- dirigistischen Methoden, sondern partnerschaftlich strukturiertes Gespräch, zwanglose Argumentation, gefragte und antwortende Rechenschaftsablegung.<sup>3</sup>

---

### **Verschiedene Formen des Unterrichtsgesprächs:**

---

#### 1. Die Plauderei:

Eine offene, lockere Unterhaltung, deren Inhalt Begebenheiten aus dem Alltag von Schülern und Lehrern ist.

Die Plauderei wird vom Lehrer nicht oder wenig vorstrukturiert. Er gewährt Zeit, mit dem Ziel der Kontaktaufnahme und der Entwicklung eines guten sozialen Klimas (z.B. Morgenkreis).

#### 2. Das Lehrgespräch - gelenktes oder gebundenes Unterrichtsgespräch:

Eine lehrerzentrierte, mehr oder weniger gelenkte Gesprächsform. Durch zielgerichtete Fragen und Impulse gibt der Lehrer den Gesprächsverlauf an und führt es in eine bestimmte Richtung bzw. zu einem geplanten Ziel. Während des Gespräches gibt der Lehrer weitere Informationen, grenzt das Problem ein, korrigiert, fragt nach, fasst zusammen.

Die Struktur dieses *entwickelnden Lehrgesprächs* ist linear-sukzessiv. Wünschenswert wäre, wenn das Lehrgespräch nicht nur ein monotones „Ping-Pong“ von Lehrerfragen und Schülerantworten wäre, sondern sich dabei auch eine Interaktion unter den Schülern ergeben würde.

<sup>1</sup> Adam / Lachmann, a.a.O. S. 114

<sup>2</sup> Ebd. S. 116

<sup>3</sup> Ebd. S. 114

1. Das Schülersgespräch - freies oder offenes Unterrichtsgespräch:

Hierfür setzen sich die Schüler paarweise oder in Gruppen zusammen, um im Gespräch einen Sach- oder Problemzusammenhang zu erarbeiten. Die Schüler sollen sich dabei ihrer eigenen Vorstellungen, Erfahrungen und Meinungen bewusst werden, diese aussprechen und der Meinung anderer aussetzen. Das Schülersgespräch ist konzentrisch strukturiert. Es kreist um ein Thema oder Problem aus der Erfahrungswelt der Schüler. Der Lehrer regt das Gespräch nur an, plant die Eröffnung, liefert Sachinformationen und nimmt sich sonst weitgehend zurück.

2. Die Diskussion:

Hier geht es um die Auseinandersetzung mit Problemen, wobei kontroverse Meinungen vertreten, Positionen bezogen und verteidigt, Argumente ausgetauscht, geprüft und verworfen werden. Die Diskussion hat eine konfrontative Struktur, die auf die Klasse oder Gruppe desintegrierend wirken kann. In der Regel übernimmt die Lehrer die Funktion des Diskussionsleiters.

*(Andere Kategorien: Offenes Gespräch, Wiederholendes Gespräch, Erarbeitendes Gespräch, Auswertungsgespräch, Konfliktgespräch)*

---

### **Bedingungen und Voraussetzungen für gelingende Unterrichtsgespräche**

---

1. Von Seiten der Lehrerin /des Lehrers:

- Hinreichendes Sach- und Erfahrungswissen
- Zielorientierte Vorüberlegungen bei der Unterrichtsplanung
- Aufgeschlossenheit für Schüleräußerungen
- Konzentration und angemessene Reaktion
- Offenheit und geistesgegenwärtige Flexibilität
- Impulskompetenz
- Fragenkompetenz ( Funktion von Fragen kennen und im Gespräch passend einbringen, z.B. Wissensfragen, Inhalts-, Prozeß-, Beziehungsfragen, offene und geschlossene Fragen)<sup>1</sup>
- .....

2. Von Seiten der Schülerinnen und Schüler:

- Erfassen des Themas / Problems
- Einhalten der Gesprächsregeln (siehe unten!)
- Respektieren der Meinung anderer
- Keine Sprechhemmungen
- Keine verletzenden Äußerungen
- .....

Räumliche und atmosphärische Bedingungen:

- Jeder sollte jeden sehen können (Gesprächskreis, Hufeisenform)
- Lehrer/in setzt sich mit in die Runde
- Vertrauensvolle Atmosphäre schaffen
- Genügend Zeit einräumen, nicht drängeln, nach Impulsen Zeit lassen
- .....

<sup>1</sup> Vgl. H. Meyer, Unterrichtsmethoden, Bd. II, Frankfurt a.M. 1987

---

## Gesprächsregeln

---

Über Gesprächsregeln wird auch in anderen Fächern gesprochen.

Eine „Auffrischung“ im RU schadet nicht. Gesprächsregeln einzuhalten bedarf der Erinnerung und Übung! Wenn sie aufgeschrieben sind, kann man bei Bedarf darauf zurückgreifen.

- Beispiel:
- Wir hören einander zu.
  - Wir lassen einander ausreden.
  - Wir geben ein Zeichen, wenn wir etwas sagen wollen.
  - Wir sprechen laut und deutlich.
  - Wir sprechen zueinander, nicht nur zur/m Lehrer/in.
  - Wir überlegen mit, was der andere sagt.
  -

---

## Der didaktische Ort des Unterrichtsgesprächs

---

In jeder Phase des RU kann ein Gespräch vorkommen. Je nach Zielsetzung kann ein Gespräch in der Einstiegsphase zur Hinführung, in der Mitte zur Problemstellung und -lösung, in der Schlussphase zur Wiederholung, Vertiefung, Zusammenfassung... stehen.

**Grundsätzlich gilt: Gewähren Sie genügend Zeit zum Gespräch**

- nach Erzählungen und Vorlesegeschichten, Filmen und Tonbildreihen
- nach problemorientierter Textarbeit,
- nach handlungsorientierten, erfahrungsbezogenen, gestalterischen Arbeiten (z.B. Rollenspielen, Bodenbilder),
- nach offenen Arbeitsformen (z.B. Lernzirkeln)

---

## Hinweise und Formulierungsvorschläge für Gesprächsleiter/innen

---

### 1. Zur Fragetechnik:

- Fragen klar und einfach formulieren (Keine Kettenfragen!)
- Keine Fragen stellen, die nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können.
- Wichtige Fragen schriftlich notieren.
- Fragen nicht selbst wiederholen. Schüler wiederholen lassen.
- Erst die Frage stellen, dann Zeit zum Überlegen lassen, dann Namen aufrufen.
- Wenn auf eine Frage keine Reaktion kommt, einzelne Sch. direkt ansprechen.
- Mehrere Antworten/Meinungen hören, bevor der nächste Impuls gegeben wird.
- Die Schüler zu Fragen anregen, diese jedoch nicht gleich selbst beantworten, sondern an die anderen Sch. zurückgeben.
- Unterschiedliche Fragearten verwenden.
- Das Fragewort „warum“ durch „aus welchen Gründen“ ersetzen. Die Sch. haben so die Möglichkeit mehr Gründe zu nennen.

„W-Fragen“ sind als Sach-, Wissens- und Begründungsfragen wichtiges, unverzichtbares Handlungselement in jedem Lehrgespräch und dürfen nicht - etwa zugunsten eines rein impulsgebenden Unterrichts verteuft werden.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Adam/Lachmann a.a.O. S. 127

1. Zur Klärung/Vertiefung:

Zum selbständigen Weiterdenken und Argumentieren können bedacht auffordernde Impulse und Fragen helfen:

- z.B. - Kannst du das noch einmal genauer sagen?
- Gibt es noch weitere Gründe dafür /dagegen?
- Ich verstehe nicht ganz, was du meinst...
- Meinst du wirklich? Erkläre warum.
- 

2. Zur Strukturierung:

Neben festigenden, visuellen Strukturelementen z.B. an der Tafel, sollte der Lehrer den Schülern den Gesprächsverlauf, die Hauptsache und die Zwischenergebnisse auch verbal verdeutlichen...dass der Rote Faden sichtbar bleibt!

- z.B. - Was ist unser Problem?
- Du hast etwas Wichtiges gesagt.
- Wer fasst zusammen, was wir bisher herausgefunden haben?
- Wir sollten wieder zur Ausgangsfrage zurückkommen.
- Jetzt haben wir zwei verschiedene Meinungen dazu gehört.
- Das was du gesagt hast, sollten wir uns merken.
- 

3. Zur Fortführung / Ergänzung:

- z.B. - Fallen euch noch weitere...ein?
- Wir sollten noch mehr berücksichtigen, dass...
- Wie könnte die Sache /Geschichte weitergehen?
- 

4. Zur Ablehnung / Verneinung:

- z.B. - Das gehört nicht zum Thema.
- Denk noch einmal darüber nach.
- Ich sehe es anders.
- Darüber reden wir später/ unter uns / nachher in der Pause weiter.
- 

5. Zur Zustimmung / Verstärkung:

- z.B. - Ja, gut, weiter!
- Das finde ich auch.
- Das hast du treffend gesagt.
- Gut, du sagst offen, was du denkst.
- 

**Bedenken Sie, ob auf jede Schlerantwort eine Lehrerreaktion notwendig ist? Einerseits sollten Schüleräußerungen gewürdigt werden, andererseits kann das zu einer Zentrierung auf den Gesprächsleiter führen.**

---

## Reaktionen auf unerwartete Schüleräußerungen

---

Im Unterricht werden Sie häufig mit Situationen konfrontiert, die Sie so nicht erwartet haben. Wichtig erscheint es dabei, daß Sie auf der sprachlichen Ebene unerwartete Schüleräußerungen interpretieren, sich über ihre Funktion klar werden und erst dann reagieren (aus Zeitgründen gelingt dies jedoch nicht immer).

### *Unerwartete Schüleräußerungen können*

- den gegenwärtigen Stand des Themas erweitern
- eine sachliche oder erfahrungsmäßige Alternative anbieten
- witzig oder humorvoll sein
- dem Unterrichtsverlauf- oder gegenstand nicht angemessen sein
- Kritik üben

Ein „Raster“ zum Dekodieren von Schüleräußerungen leitet sich aus der Kommunikationstheorie von Friedemann Schulz von Thun ab (vgl. sein beiden Bücher: *Miteinander reden*, Bd. I und II). Schulz von Thun unterscheidet zwischen vier Seiten einer Nachricht:

- Sachaspekt:** „Was will mir der Schüler inhaltlich mitteilen?“                      L                      S  
**Beziehungsaspekt:** „Wie behandelt mich der Schüler durch seine Aussage?“  
**Selbstkundgabeaspekt:** „Was sagt mir der Schüler mit seiner Aussage über seine Gefühle?“  
**Appellaspekt:** „Wozu möchte mich der Schüler durch seine Äußerung veranlassen?“

Für Schüler/innen und Lehrer/innen ist es wichtig, nicht erwartetes Schülerverhalten und unerwartete Schüleräußerungen zu dekodieren. Folgende Regeln können für Sie eine Hilfe sein:  
⇒ Nicht sofort und unmittelbar auf Schülerbotschaften reagieren.  
⇒ Zuerst heraushören, was der Schüler wirklich meint und sagen wollte.

Werden die Kommunikationsvorgänge von ihnen wahrgenommen, können sie Mißverständnisse vermeiden und adäquater, d.h. gerechter, reagieren. Mögliche Reaktionen:

- \* Ignorieren
- \* Zurückweisen ohne Begründung
- \* Zurückweisen mit Begründung
- \* Auf später verschieben
- \* Akzeptieren
- \* Integrieren und weiterführen
- \* .....

Bezogen auf die vier Seiten der Kommunikation erscheint es nun notwendig, daß sie die wirklich gemeinte Seite ansprechen bzw. darauf reagieren (keine Reaktion ist auch eine Reaktion!):

- Sachaspekt:** „Was teile ich dem Schüler inhaltlich mit?“  
**Beziehungsaspekt:** „Wie behandle ich den angesprochenen Schüler durch meine Aussage?“  
**Selbstkundgabeaspekt:** „Was sage ich mit meiner Aussage über meine Gefühle?“  
**Appellaspekt:** „Wozu möchte ich den angesprochenen Schüler veranlassen?“